

Technische Universität Berlin

Zwischenbericht

**Doppelmaster Wirtschaftsingenieurwesen
(Logistik)**

同济大学

Tongji University Shanghai, PRC China

Wintersemester 2014/15

Patrick Glasen

patrick.glasen@campus.tu-berlin.de

1. Vorbereitung

Um an dem Doppelmasterprogramm teilnehmen zu können, musste ich für den Master zuerst zur TU Berlin wechseln. Daher begann meine Vorbereitung ca. 1.5 Jahre vor meiner eigentlichen Anreise. Die Programmkoordinatoren sind nett und aufgeschlossen, antworten schnell auf Emails und stellen gerne zusätzliche Informationen in Form von Berichten oder persönlichen Kontakten zu Teilnehmern vor Ort bereit. Die eigentliche Bewerbungsfrist endet im Oktober. Die notwendigen Unterlagen sind ausführlich auf der Wettseite aufgelistet. Chinesisch-Kenntnisse sind keine Voraussetzung. Kurz nach erfolgreicher Bewerbung wird man im November zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Sollte man auch diese Hürde genommen haben, erfährt man dies ca. ein bis zwei Wochen später. Das heißt, man weiß bereits Anfang Dezember, dass man neun Monate später im Flieger nach Shanghai sitzen wird. Man hat also genügend Zeit, sich vorzubereiten.

Als erstes sollte man im Sommersemester die Zeit investieren und einen Chinesisch-Kurs besuchen. Chinesischkenntnisse sind absolut kein Muss, jedoch erleichtern erste Erfahrungen mit der Sprache den Einstieg in den Alltag. Ein kultureller Einführungskurs während des Sommersemesters mag interessant sein, jedoch wird man ähnliche Kurse im ersten Semester vor Ort besuchen. Wenn man nicht gerade besonders viel Zeit hat, kann man seine Zeit in Berlin sinnvoller gestalten. Das chinesische Semester beginnt bereits Mitte September und man muss sich als deutscher Studierender eine Woche vorher anmelden. Dieser frühe Start kann u.U. zu Überschneidungen mit Klausuren in Berlin führen. Bei mir war das jedoch nicht der Fall.

Im Februar ereilten uns schlechte Nachrichten, da der DAAD die finanzielle Unterstützung für das Programm komplett gestrichen hatte. Nun musste man sich kurzfristig und unerwartet auf andere Stipendien bewerben. Dies geht über den DAAD mittels eines Teilstipendiums, beim Auslandsamt der TU Berlin mit dem PROMOS-Stipendium oder über das CSC-Stipendium der chinesischen Regierung. Für letzteres ist ein Gesundheitscheck notwendig. Ich kann nur jedem raten sich für das CSC-Stipendium zu bewerben. Ich habe mich jedoch dagegen entschieden, mangels der Zeit für den Gesundheitscheck, der im Übrigen in der ersten Woche in Shanghai sowieso durchgeführt wird. Ich hatte vor, mich für das zweite Semester zu bewerben, jedoch ist eine Bewerbung nur einmal im Jahr möglich. Der Kampf um finanzielle Unterstützung war kein schöner, hat viel Nerven und zusätzliche Zeit gekostet und hat einigen, mich eingeschlossen, die Laune verdorben. Besonders wenn man in Shanghai ankommt und feststellt, dass Studenten, die sich hier m.E. den Lenz machen und ihren Aufenthalt verlängern, nach wie vor ein Vollstipendium erhalten. Hier muss sich der DAAD mal hinterfragen, wen er denn gerne unterstützen möchte.

Während des Sommersemesters steht man in regem Kontakt mit den Verantwortlichen vor Ort. Sie sprechen sehr gut Deutsch und helfen gerne weiter. Die Tongji verfügt über ein sogenanntes Buddy Programm, zu dessen Teilnahme man von den Verantwortlichen per Mail eingeladen wird. Jedem deutschem Teilnehmer wird ein chinesischer Student des CDHK zugelost. Die meisten von Ihnen sprechen wirklich sehr gutes Deutsch. Ich kann nur jedem die Teilnahme empfehlen. Gerade zu Beginn ist es sehr hilfreich, einen chinesischen Ansprechpartner zu haben, der hilfreiche Tipps geben oder sprachlich weiterhelfen kann.

Die Bewerbung für ein Visum geht in der Anlaufstelle in Berlin mit der Einladung der Tongji problemlos von der Hand.

2. Anreise & erste Schritte

Für alle, die gerne mit viel Gepäck reisen, empfiehlt sich Aeroflot. Die Airline bietet 46kg Freigepäck nach Shanghai plus Handgepäck und ist zudem mit der günstigste Anbieter für Flüge von Deutschland nach China (ca. 400€ Hinflug). Wegen Unfällen mit Tupolev Maschinen in den 70ern und 80ern hat Aeroflot den Ruf, unsicher zu sein. Ich bin jedoch in recht neuen Airbus (A320) und Boeing Maschinen (777 ER) geflogen, die genauso sicher sind, wie bei anderen Airlines. Bis auf das gewöhnungsbedürftige Essen und die unverständlichen Boardansagen kann ich die Airline vollstens empfehlen. In Shanghai angekommen, steht gleich das erste Highlight auf dem Programm: Die Fahrt mit der Magnetschwebebahn (Maglev). Sie erreicht über 400km/h, ist jedoch zu bestimmten Uhrzeiten gedrosselt. Wenige Minuten später befindet man sich bereits in der Stadt, an der U-Bahnstation Longyuang-Road. Da diese Station über keinen Geldautomaten verfügt, empfiehlt es sich trotz längerer Warteschlange Geld am Automaten im Flughafen abzuheben. Von dort kann man die Bahn nehmen oder wegen des ganzen Freigepäcks das Taxi. An dieser Stelle muss leider eine Warnung ausgesprochen werden. Große Gepäckstücke und wenig Sprachkenntnisse ziehen Betrüger an in China.¹ Dies ist besonders schade, da der Taxifahrer einer der ersten Chinesen ist, mit denen man in Kontakt tritt.

Ich hatte mich schon in Deutschland zusammen mit zwei Freunden um eine Wohnung bemüht. Von Vertretern des CDHK werden immer mal wieder Angebote per Mail verschickt. Näheres zum Wohnen findet sich im Abschnitt „Wohnen in Shanghai“. Binnen 24h nach Ankunft in China, muss man sich bei der nächstgelegenen Polizeistation melden. Dazu wird eine Off Campus Lizenz benötigt, die bestätigt, dass man als Student außerhalb des Campus wohnen darf. Diese Bescheinigung liegt den Dokumenten dabei, die einem von der Tongji zugesendet werden.

Auch an der Tongji muss man sich melden. Hierzu meldet man sich einfach bei Frau Liu Xin im Büro im sechsten Stock des CDHK Gebäudes und unterschreibt und bestätigt seine Kurswahl. Es lassen sich auch spontan noch Kurse streichen oder hinzufügen. In der ersten bzw. zweiten Woche werden auch die zur Wahl stehenden Kurse an der SEM per Email bekannt gegeben. Sollten die Kurse, die man gerne belegen möchte, nicht auf der Liste aufgeführt sein, sollte man den persönlichen Kontakt suchen. Die Kurse stehen für Studenten des CDHK wahrscheinlich nicht zur Wahl, da sie bereits vollständig belegt sind. Mit etwas Verhandlungsgeschick schafft man es jedoch, sich in diese Kurse einzuschreiben.

Zudem gibt es Einführungsveranstaltungen des CDHK, an denen das Organisatorische weiter erläutert wird und erste Eindrücke vermittelt werden.

3. Studium

Zu Beginn ist die Struktur an der chinesischen Universität nicht ganz klar. Es gibt das CDHK (Chinesisch Deutsches Hochschulkolleg), sozusagen die deutsche Uni, an der die meisten Kurse von Deutschen Professoren auf Deutsch gehalten werden. Keiner dieser Kurse ist im Kursplan (siehe folgender Abschnitt) der Tongji enthalten. Diese Kurse können jedoch genutzt werden, um die geforderten Kurse aus den Kursplan zu ersetzen, sofern sie thematisch passen. Die SEM (School of Management & Engineering) bietet

¹ Auch in offiziellen Taxis gibt es Möglichkeiten den Taxameter zu manipulieren.

die Kurse an, die von der Tongji gefordert werden. Die Organisation ist unabhängig vom CDHK. Hier können organisatorische Konflikte auftreten. Jedoch empfiehlt es sich mindestens zwei bis drei Kurse dort zu besuchen. Zusätzlich gibt es noch die International School. Mein Kontakt mit der International School hat sich auf den Sprachkurs beschränkt. Des Weiteren werden dort vor allem China-bezogenen Kurse zu einem breiten Themenspektrum angeboten. Diese Kurse finden größtenteils keine Beachtung in den Anforderungen der TU oder der Tongji.

Der Austausch zwischen der TU Berlin und der Tongji Universität ist über ein gemeinsames „Learning Agreement“ organisiert, das man auf den Seiten der TU Berlin findet. Die darin festgelegten Regeln bzgl. Kurswahl und gegenseitiger Anerkennung sind eindeutig und klar formuliert. Jedoch ist die Wahrheit in China eine andere. So liegt das Agreement den in Shanghai verantwortlichen Mitarbeitern auf Englisch vor. Obwohl die Vereinbarung von beiden Universitäten einvernehmlich auf der höchsten Ebene unterzeichnet wurde, fehlt es den Verantwortlichen vor Ort häufig an den notwendigen Englischkenntnissen, um die darin festgelegten organisatorischen Regeln einzuhalten und umzusetzen. Gleichzeitig gibt es von der Tongji einen Kursplan, der die notwendigen Kurse für Kandidaten des Studiengangs „Management Science & Engineering“ auflistet.² Auch wenn die Anforderungen zwischen diesem „Kursplan“ und dem Agreement nicht deckungsgleich sind, halten die chinesischen Mitarbeiter allem Anschein nach an den Tongji-internen Vorgaben für den Masterstudiengang fest. Zusätzlich werden Doppelmasterkandidaten von verschiedenen deutschen Universitäten als auch anderer europäischer Länder betreut. Meines Wissens ist die TU Berlin die einzige Universität, die ein eigenes Doppelmasterabkommen mit der Tongji Universität pflegt. Dies führt dazu, dass häufig versucht wird, die Regeln für Studierende anderer Institutionen auf die Studenten aus Berlin anzuwenden. Dies mündet teilweise in Forderungen, die nicht nachvollzogen werden können, wie z.B. die Anfrage nach einem 20 seitigen Thesis Porposal, das Pflicht ist für Studierende aus Frankreich und Italien. Von solchen Forderungen und Ungereimtheiten sollte man sich jedoch nicht abschrecken lassen. In China ist nichts in Stein gemeißelt und mit etwas Diskussion, Einsicht und Kompromissen gelangt man schließlich zu seinem Ziel. Man sollte in diesen Fällen unbedingt das persönliche Gespräch suchen.

Im Folgenden versuche ich die wesentlichen und überlebenswichtigen Punkte bzgl. der Kurswahl darzulegen.

3.1 Essentials zu Kurswahl

1. Belege alle Ingenieurkurse an der TU Berlin.

Das Angebot für Logistik ist sehr beschränkt an der chinesischen Institution.

2. Je mehr Kurse an der TU Berlin desto besser

Es kann nicht schaden, ein oder zwei Kurse mehr an der TU Berlin zu machen. TU Kurse werden von der Tongji als Ersatz für die Tongji Kurse anerkannt, sofern sie thematisch passen. Es kann nicht schaden, einen solchen Kurs in der Hinterhand zu haben, sollte man aus welchen Gründen auch immer einen Kurs an der Tongji nicht besuchen können. Zudem sichert dieses Vorgehen den Masterabschluss an der TU Berlin.

² Diese Anforderungen ähneln zwar denen auf der SEM Website (http://sem-international.tongji.edu.cn/attachments/month_1407/2014718151214.pdf), sind jedoch nicht identisch.

3. Belege an der Tongji auf jeden Fall die „Common Courses“

Die Belegung dieser Kurse ist eine zwingende Voraussetzung für die Vergabe des chinesischen Masters. Zu den Common Courses zählen ein Sprachkurs und ein Kulturkurs namens „Survey of China“. Die Belegung des Sprachkurses ist unstrittig. Für den Kurs „Survey of China“ gibt es alternative Veranstaltungen am CDHK (z.B. Kompakteinführung in die Kultur und Geschichte Chinas von M. Hernig), die jedoch meist nicht die geforderten Credits bringen oder thematisch nicht deckungsgleich sind und somit nicht als Ersatz für „Survey of China“ anerkannt werden.

Kurz vor Beginn des Semesters wird eine List mit allen zur Belegung freigegebenen SEM Kursen verschickt. Obwohl Survey of China absolute Pflicht ist, war dieser Kurs nicht in der Liste enthalten, da er schon voll war. Dasselbe gilt im Übrigen für viele Angebote der SEM. Hier empfiehlt sich der persönliche Gang zu den Vertretern und Verantwortlichen der SEM, um sich dennoch in die SEM Kurse eintragen zu können, die man belegen möchte. In meinem Fall waren drei Besuche bei *Spencer Fan* notwendig, um mich nachträglich in „Survey of China“ und „Intermediate Microeconomics“ einschreiben zu können.

4. Belege den Sprachkurs an der International School

Das Doppelmasterabkommen als auch der Kursplan der Tongji fordern beide 9 ECTS bzw. 6 chinesische Credits in einem Sprachkurs. Der Chinesischkurs der International School ist der einzige der diese Anforderung erfüllt.

5. Wähle deine Kurse zu China und dessen Kultur mit Bedacht

Das Kennenlernen und Verstehen einer fremden Kultur ist integraler Bestandteil eines jeden Auslandsstudiums. Die Tongji Universität bietet hierzu ein vielfältiges Kursangebot verstreut über alle Institutionen. Bei der Wahl solcher Kurse sollte man folgendes beachten: Kurse mit China- oder Kulturbezug wie beispielsweise „Education System in China“ werden von der TU Berlin meines Wissens problemlos im Wahl- oder Integrationsbereich anerkannt. Der Kursplan der Tongji für Management Science & Engineering sieht eine Anrechnung solcher Kurse in der Regel nicht vor. Mit etwas Geschick schafft man es jedoch, sich Kurse wie „Chinese Foreign Affairs“ als VWL-Kurs anrechnen zu lassen. Hier gilt es, ein gesundes Maß zwischen Zielorientierung bzgl. Doppelabschluss und Kennenlernen der Kultur zu finden.

6. Wähle clever

Die Problematik mit dem Agreement und den tatsächlichen Anforderungen wurde bereits ausreichend angesprochen. Um sich hier abzusichern, empfiehlt es sich – neben den zusätzlichen Kursen an der TU Berlin – die Kurse in China so zu wählen, dass sie möglichst beides abdecken, die Anforderungen im Agreement und die konkreten Kurse der Tongji.

1. Wähle CHDK Kurs/International School Kurse so, dass sie möglichst den internen Anforderungen der Tongji³ entsprechen.

³ http://sem-international.tongji.edu.cn/attachments/month_1407/2014718151214.pdf

2. Wähle die SEM Kurse so, dass sie den internen Anforderungen der Tongji genau entsprechen.
3. Decke die Kurse aus den internen Anforderungen die du nicht belegst, mit Kursen aus Berlin ab.
4. Mindestens 14 chinesische Credits müssen in China gemacht werden. D.h. die Tongji erkennt nicht unbegrenzt Leistungen aus Berlin an.

Natürlich muss jeder den für sich richtigen Weg finden. Mein Ziel war es, nach einem Semester an der Tongji scheinbar frei zu sein, um im zweiten Semester evtl. ein Praktikum machen zu können bzw. mich vollständig auf die Masterarbeit konzentrieren zu können. Hierzu habe ich folgende Kurse belegt:

3.2 Kurswahl

International School

1. Chinese Language Course – Band I (9 ECTS)

Der Kurs ist für reine Beginner und es sind gar keine Vorkenntnisse notwendig. Chinesisch Lernen ist eine absolute Fleißübung und daher sehr schwierig mit den anderen Aktivitäten des Studiums in Einklang zu bringen. Der Sprachkurs war sehr unstrukturiert, methodisch fragwürdig und man hat nicht viel gelernt. Das wirkliche Erlernen der Sprache erfolgt im Selbststudium und im Alltag. Man sollte sich auf jeden Fall „Pleco“ runter laden. Diese App ist sehr hilfreich in Alltag und im Unterricht.

SEM

1. Applied Statistics (4,5 ECTS)

In diesem Kurs werden die Grundlagen in Statistik wieder aufgefrischt und die Anwendung der verschiedenen Methoden mit Microsoft Excel erläutert. Es gibt fünf Hausaufgaben, die in der Gruppe gelöst werden können und eine Abschlussklausur. Der Dozent ist sehr nett, hilfsbereit, motiviert und fair in der Bewertung.

2. Intermediate Economics (4.5 ECTS)

Dieser Kurs zeichnet sich dadurch aus, dass so viel Stoff wie möglich in die vorhandene Zeit gepresst wird. Die hochgeladenen Foliensätze entsprechen nicht den präsentierten und enthalten teilweise große Lücken. Die Dozentin spricht sehr unverständliches Englisch und scheint Ihre Rolle als Lehrerin durch das Verstecken von Wissen festigen zu wollen. Sehr viele Austauschstudenten haben sich offiziell beschwert (Chinesen leider nur inoffiziell), was dazu geführt hat, dass die Dozentin vor dem versammelten Kurs über die Austauschstudenten herzog. Ich persönlich sehe dies als Bestätigung der bereits zuvor wahrgenommenen Antipathie gegenüber ausländischen Studierenden. Hieraufhin haben viele den Kurs verlassen. Der Stoff ist nicht besonders schwer, wird jedoch einfach schlecht präsentiert. Das Examen war meines Erachtens fair.

3. Survey of China (4.5 ECTS)

Dieser Kurs gibt einen Einblick in die Kultur und Historie Chinas. Da eine Prüfungsleistung eine Präsentation über ein vorgegebenes Thema ist, besteht der Kurs zu 80% aus studentischen Beiträgen sowie den Kommentaren der Dozentin zu den jeweiligen Ausarbeitungen. Die Dozentin spricht sehr gutes Englisch und hat zuvor als Übersetzerin gearbeitet. Die Qualität des Kurses hängt sehr stark von den studentischen Beiträgen ab und war im Wintersemester 2014/15 eher bescheiden. Zu Mitte des Semesters ist von jedem Studenten eine schriftliche Ausarbeitung anzufertigen. Zu Ende des Semesters kann individuell zwischen Klausur oder einer zweiten schriftlichen Ausarbeitung gewählt werden.

CDHK

1. Kompakteinführung in die Geschichte und Kultur Chinas (2 ECTS)

Diese einwöchige Blockveranstaltung wird von M. Hernig gehalten, einem deutschen Autor der schon seit über 20 Jahren in China lebt und arbeitet. Auch wenn dieser Kurs kein Ersatz für Survey of China ist, obwohl ich persönlich mehr gelernt habe, kann ich nur jedem diesen Kurs empfehlen. Da er gleich in der ersten Woche des Semesters stattfindet, lernt man nicht nur die Kultur Chinas näher kennen, sondern auch gleich seine neuen Kommilitonen.

2. E-Collaboration und Informationsmanagement (3 ECTS)

Dieser Kurs vermittelt den Umgang mit IT-Systemen am Arbeitsplatz am Beispiel von IBM Lotus Notes. Er ist interessant und interaktiv gestaltet. Je nach Umfang der Ausarbeitung kann zwischen 2, 3 und 5 Credits gewählt werden. Die Ausarbeitung war bei uns das Erstellen einer Website. Hierfür sind jedoch keine HTML Kenntnisse erforderlich. Alle notwendigen Kenntnisse werden im Kurs vermittelt. Der Dozent ist sehr sympathisch, tief verbunden mit der Materie und hilfsbereit.

3. Fahrzeugdynamik (4 ECTS)

Die Vorlesung von der Universität Stuttgart befasst sich mit der Aerodynamik von Kraftfahrzeugen und hat relativ hohe Anforderungen. Konkrete Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, jedoch sollte man sich in ingenieurwissenschaftlichen Fächern wohlfühlen. Eine negative Erfahrung war das Verlegen der Klausur. Anscheinend sind einige deutsche Studierende der Meinung, dass sie bei einem Auslandssemester nicht in der Prüfungsphase anwesend sein müssten. Deshalb wurde die Klausur trotz zweimaligen Protestes vor die bereits gebuchten Heimflüge zu Weihnachten gelegt. Leider war es mir nicht möglich, die Klausur zu diesem Zeitpunkt zu schreiben. Ich hab mir sagen lassen, dass die Klausur zwar anspruchsvoll war, jedoch ohne bösen Überraschungen.

4. Entrepreneurship in China (5 ECTS)

Sehr interessanter Kurs, in dem neben den Basics für die erfolgreiche Unternehmensgründung der Fokus China nicht aus den Augen verloren wird. In Gruppen soll eine Geschäftsidee entwickelt werden und in zwei Präsentationen der Gruppe vorgestellt werden. Dazu rundet eine Abschlussprüfung die Notengebung ab. Der Dozent spricht hervorragend Deutsch, Englisch und

Chinesisch und zeichnet sich durch seine breite praktische Erfahrung aus. Ich kann jedem empfehlen diesen Kurs zu belegen.

5. Internationales Finanzmanagement (3 ECTS)

Aufgrund eines Bandscheibenvorfalles des Dozenten wurde die Veranstaltung kurzfristig abgesagt und von 5 auf 3 Credits reduziert. In einer Gruppe musste eine 40 bis 50 seitige Ausarbeitung sowie eine ebenso starke Präsentation zu einem vorgegebenen Thema erarbeitet werden. Unterstützende Materialien gab es keine. Auch in diesem Kurs konnte man wieder Zeuge werden, wie anstandslos sich einige Studenten durchmogeln. Zwei von sechs Gruppenmitgliedern verabschiedeten sich hier nach unterdurchschnittlicher und teilweise fachlich falscher Ausarbeitung in den Thailandurlaub.

6. Prozessorientierte Fabrikplanung und Logistikdesign (4 ECTS)

Diese Vorlesung ist zweigeteilt. Der erste Teil, eine Blockveranstaltung, wird vom Logistiklehrstuhl aus Bochum gehalten. Hier wird sehr strukturiert eine prozessorientierte Denkweise vermittelt. Das Vorgehen ist nicht mit dem in Berlin vermittelten Wissens identisch und daher umso interessanter. Der zweite Teil, eine wöchentliche Lehrveranstaltung, wird von einem chinesischen Dozenten gehalten, der ausgezeichnet Deutsch spricht. Er befasst sich mehr mit den unterschiedlichen Ansätzen und Methoden der Fabrikplanung. Sein Teil hat auch mehr Überschneidung mit den Lehrinhalten aus Berlin. Die Prüfungsleistung erfolgt in Form einer dreistündigen Abschlussklausur, die meines Erachtens sehr fair gestellt war. Es ist auch möglich, eine 90 minütige Klausur zu einem der Themenblöcke für 2 Credits zu schreiben.

Bei der Kurswahl sollte man darauf achten, an welchem Campus der Kurs stattfindet. Der Jiading Campus befindet sich in der Nähe des VW Werkes und ist ca. 2h per U-Bahn (Tür zu Tür) bzw. ca. 60-90min mit dem Tongji Shuttle vom Siping Campus entfernt.

3.3 Studieren in China

Das chinesische Unisystem ist sehr verschult. Es besteht in den Kursen immer Anwesenheitspflicht. Sollte man nicht anwesend sein, werden entsprechend Punkte von der Note abgezogen. Die Anwesenheit ist in vielen Kursen leider überflüssig und das chinesische Bildungssystem beruht auf sehr viel Blindleistung. Der zu betreibende Aufwand ist für die gegebenen Anforderungen enorm hoch und man stellt sich des Öfteren die Sinnfrage. Besucht man Blockveranstaltungen am CDHK, wird man Probleme haben, die Anwesenheitspflicht der anderen Kurse zu erfüllen. Entweder klärt man das direkt mit dem entsprechenden Professor ab (dieser zeigte in meinem Fall zwar Verständnis, hat mir jedoch auch Punkte für die Abwesenheit abgezogen) oder man lässt sich verbotener Weise, aber dennoch weit verbreitet und gern praktiziert, von einem Kommilitonen seiner Wahl in die Anwesenheitsliste eintragen. Das Niveau ist stark kursabhängig. Die Kurse am CDHK haben immer bekanntes deutsches Niveau. Die Kurse an der SEM variieren sehr stark im Niveau. Meines Erachtens steht einigen sehr guten Kursen eine größere Zahl unterdurchschnittlicher Kurse gegenüber.

Persönlich ist mir negativ ausgefallen, dass viele internationale Studenten der Meinung sind, sie könnten die Regeln ihres Heimatlandes auch an der chinesischen Universität anwenden. In der Prüfungsphase wegen Urlaubsplänen oder Heimflügen nicht anwesend zu sein und deswegen Klausuren verschieben zu wollen

ist ebenso egoistisch wie unprofessionell. Das gleiche gilt für das Weihnachtsfest. Chinesen feiern Weihnachten nicht und es kann gut sein, dass man am 25. Dezember zur Uni muss. Dort nicht zu erscheinen verärgert zurecht das Lehrpersonal und sorgt auf beiden Seiten für Frust. Ich bin der Meinung, wenn man in einem fremden Land mit einer gänzlich anderen Kultur studieren möchte, sollte man in solchen Fällen versuchen, sich bestmöglich anzupassen und gegebenenfalls Kompromisse einzugehen und auf das Altbekannte ausnahmsweise mal verzichten.

4. Wohnen in Shanghai

Für Studierende gibt es generell zwei Möglichkeiten, um in Shanghai zu wohnen: Ein Platz im Studentenwohnheim oder eine Wohnung in der Stadt.

Es soll sehr einfach sein einen Platz im Studentenwohnheim zu bekommen. Obwohl es in einigen Räumen Probleme mit Schimmel gegeben haben soll, befinden sich die Räume in einem deutlich besseren Zustand als erwartet. Die Zimmer sind zweckmäßig eingerichtet. Die Klimaanlage funktionieren gut genug um im Winter ordentlich zu heizen und im Sommer das Zimmer kühl zu halten. Horrorgeschichten, dass sie zentral gesteuert werden, darf man keinen Glauben schenken. Jeder darf die Temperatur in seinem Zimmer selbst bestimmen. Es gibt Einzel- und Doppelzimmer mit eigenem Bad, jedoch ohne eigene Küche. Der Platz in einem Einzelzimmer kann nicht garantiert werden. Unter Umständen muss man sich ein Zimmer mit einer fremden Person, oder im Idealfall mit einem guten Freund/Freundin, teilen. Es wird ausnahmslos nach Geschlechtern getrennt. Die Preise für die Zimmer sind mir leider nicht bekannt. Das CSC-Stipendium übernimmt jedoch die komplette Miete.

Ich habe mich zusammen mit zwei Freunden dazu entschieden, eine Wohnung zwischen Campus und Innenstadt zu beziehen, die wir bereits von Deutschland aus organisiert hatten. Die Mietpreise in Shanghai sind ähnlich wie in Berlin, variieren jedoch stark je nach Anspruch und Lage. Direkt in der Innenstadt kann man locker 600 bis 1.000 € pro Person und Zimmer ausgeben. In unserer Lage, im Hongkou Distrikt, haben wir je nach Zimmergröße zwischen 290 und 350 € bezahlt plus 20€ Nebenkosten pro Person. Im Gegensatz zu vielen Compounds, ist unseres fast ausschließlich von Chinesen bewohnt. Generell würde ich von den bei Studenten beliebten Compounds wie Rainbow City abraten. Diese sind zwar modern eingerichtet, haben jedoch m.E. ein schlechtes Preis-Leistungsverhältnis.

5. Leben in Shanghai

5.1 Lebensstil & Lebenshaltungskosten

Shanghai ist die vom Charakter her westlichste Stadt der PR China. Besonders die Innenstadt mit dem Finanzzentrum und der Wolkenkratzerlandschaft erinnert mehr an eine amerikanische Großstadt. Shanghai steht damit im Gegensatz zu den eher traditionelleren Städten im chinesischen Hinterland. Jedoch ist die Stadt sehr facettenreich und man kann auch hier sehr viel „China“ finden, wie man es sich vielleicht vorstellt. Die Stadt bietet jedem die Möglichkeit, sich zu entfalten und sich die Dinge herauszusuchen, die er mag. Vom amerikanischen Burgerladen bis zum chinesischen Streetfood ist alles vorhanden. Ein ordentlicher Döner Kebab fehlt jedoch. Je nach Lebensstil entwickeln sich auch die monatlichen Ausgaben. Generell ist

ein eher westlich geprägter Lebensstil teurer als eine Anpassung an den chinesischen, gerade in Bezug auf Essen. Der Mythos vom billigen China verfliegt in Shanghai schnell. Wie bereits angesprochen, sind die Mieten fast auf einem ähnlichen Niveau wie in Berlin. Beispielsweise sind Lebensmittel wie Milch, Müsli oder auch Obst und Schokolade relativ teuer, wohingegen Getränke, Transport (ÖPNV, Taxi) und viele Restaurants deutlich billiger sind. China, und insbesondere Shanghai, wird immer teurer (hohe Inflation) und der Euro hat zurzeit nicht seine beste Phase. Das Leben in Shanghai kostet alles im allem etwa so viel, wie in Deutschland. Jedoch habe ich das Gefühl, dass man in Shanghai dafür mehr macht und erlebt, also das Preis-Leistungsverhältnis nach wie vor besser ist.

5.2 Elektroroller

Obwohl Shanghai über ein sehr modernes U-Bahn Netz verfügt, ist dieses nicht so dicht wie das anderer Großstädte. D.h. die Wege sind teilweise lang und mühsam und kosten viel Zeit. Der tägliche Weg zur Uni von etwa 4 km dauerte Haustür zu Haustür etwa ein halbe Stunde. Nach einigen Wochen haben meine Mitbewohner und ich uns Elektroroller angeschafft. Diese kosten gebraucht in ordentlichem Zustand zwischen 1.500 und 2.000 RMB und verkürzen das Pendeln zwischen Uni und Wohnung auf angenehme acht Minuten. Einkaufen wird einfacher und alle Wege im Alltag werden stark verkürzt. Eine Investition in einen Roller ist eine Investition in Lebensqualität. Zudem erlaubt der Roller Ausflüge durch die Stadt und man lernt Shanghai von einer ganz neuen Seite kennen, da man immer durch die kleinen Nebenstraßen fahren kann. Elektroroller dürfen ohne Führerschein gefahren werden. Man sollte beim Kauf darauf achten, dass der Roller entsprechend registriert wird (blaues Siegel am Lenker inkl. Zettel mit Anschrift des Händlers). Da Roller häufig geklaut werden, ist ein Schloss unverzichtbar. Auch bei Kauf sollte man darauf achten, dass man keinen geklauten Scooter erwirbt. Händler sind in ganz Shanghai zu finden, jedoch sind die Läden zwischen den U-Bahnstationen Langao Road und Xincun Road (Linie 7) zu empfehlen.

5.3 Nachtleben

Ausgehen ist in Shanghai sehr teuer, da vor allem reiche Chinesen die Clubs besuchen. Eine Flasche Wasser kostet ca. 10 €. Um jedoch Studenten in die Clubs zu locken, hat sich hier ein komplettes Promoting Business entwickelt. Chinesen sitzen eher auf einer Couch und tanzen nicht. Daher werden die Internationals benötigt, um Stimmung im Club zu machen und dem Club ein positives Image zu verleihen. Gegen ein Passwort kommt man umsonst in den Club und erhält Freigetranke. Das Passwort erhält man von einem Promoter, meist über WeChat (chinesisches WhastApp). Wenn man also günstig feiern möchte und sich mit dieser Art des Feierns anfreunden kann, ist man in Shanghai am richtigen Ort. Promoter lernt man am besten über Freunde, die Uni oder direkt bei den Clubs kennen. Die meisten von ihnen sind oder waren selbst Studenten und sind im Umgang ganz unkompliziert.

5.4 Sport & Freizeit

In Shanghai gibt es unzählige Möglichkeiten, seine Freizeit zu gestalten. Gegen eine Semestergebühr ist es möglich, das Fitnessstudio oder das uneigene Schwimmbad zu benutzen. Auch kann man sich in Unimannschaften engagieren, bei den CDHK Mannschaften in Fußball und Basketball mitspielen und an uniinternen Turnieren teilnehmen. Tennisplätze können gemietet werden oder es kann einfach spontan auf dem Fußballplatz mitgespielt werden. In der Lobby des CDHL steht eine Tischtennisplatte. Außerhalb des Campus findet man andere Sportarten wie beispielsweise Squash.

5.4 Klima & Luftverschmutzung

Klimatisch gesehen sind die Winter in Shanghai deutlich milder als in Deutschland. Die Temperaturen befinden sich äußerst selten unter Null und auch im tiefsten Winter kann das Thermometer mehr als 10 Grad anzeigen. Dennoch fühlt sich der Winter stellenweise kälter an. Das liegt daran, dass die Wohnungen sehr schlecht isoliert sind und die Klimaanlage nur über eine begrenzte Heizkraft verfügen. Zusätzlich sind die Unterrichtsräume der Tongji teilweise sehr schlecht beheizt, sodass man auch mal in Jacke dem Unterricht folgen muss. Die Kälte verfolgt einen also überall, außer in die U-Bahn.

Die Luftqualität ist deutlich schlechter in Shanghai. Obwohl dieses Jahr im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren ein gutes war, hat man doch Probleme mit der Atemluft, gerade beim Sport. Zudem hustet man deutlich mehr als zu Hause, hat morgens beim Aufstehen einen trockenen Hals und öfter mal latente Kopfschmerzen. Ich persönlich hatte besonderen Respekt vor der Luftqualität und muss sagen, dass man damit besser zurecht kommt als gedacht, auch wenn das hier vermittelte Bild etwas düster wirken mag. Man gewöhnt sich relativ schnell an die entsprechenden Umstände.

6. Fazit

Das erste Semester an der Tongji war sehr aufschlussreich. Ich habe viel gelernt über eine fremde Kultur, eine andere Sichtweise der Welt und vor allem mich selbst. Die auftretenden organisatorischen Hindernisse sehe ich mittlerweile mehr als spannende Herausforderung und weniger als lästiges Hindernis. Geduld, persönlicher Kontakt und Kompromissbereitschaft bringen einen weiter in China. Die Betreuung durch die Vertreter der TU Berlin war zu jedem Zeitpunkt sehr gut. Leider wurde uns kurzfristig und unvorhersehbar das Stipendium des DAAD gestrichen. Hier hoffe ich im kommenden Semester auf Besserung. Nach einem anstrengenden Semester kann ich mich nun voll auf die Masterarbeit konzentrieren und möglicherweise ein kurzes Praktikum absolvieren. Zudem möchte ich versuchen, meine Sprachkenntnisse zu verbessern.

Ich persönlich kann nur jeden dazu ermutigen, sich für das Doppelmasterprogramm zu bewerben. Die Zeit in Shanghai ist besonders spannend und lehrreich. Das Semester war sehr ereignisreich und geprägt von unvergesslichen Momenten. Ich kann nur jedem raten, eine solche Chance zu ergreifen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Ich freue mich auf die kommenden sechs Monate.